



ZUM GELEIT



em Streben sozial interessierter Kreise, unablässig an der Behebung schmerzlichster, durch den großen Krieg entstandener Notstände zu arbeiten, um dem Neuaufstieg, der Wiedergesundung des deutschen Volkes die Bahn frei zu machen, ist das Entstehen dieses Hauses verdankt.

Nicht in einseitig konfessionell gerichtetem Sinne, auch nicht aus karitativem Empfinden heraus, sondern im Bedürfnis nach gerechtem Ausgleich auf der Grundlage brüderlich-schwesterlicher Hilfsbereitschaft für Angehörige aller Konfessionen und aller Kreise setzte hier die Tat ein.

Das Heim dient zwei Zwecken. Es soll alte Leute, die durch die Geldentwertung eigenen Besitzes oder die Verarmung ihrer Angehörigen schutzlos geworden sind, in liebevolle, würdige Pflege und Obhut nehmen, gleichzeitig die ihnen selbst zur Last gewordene Wohnung dem Wohnungsmarkt zuführen, der trotz wieder erwachter Baumöglichkeit und Baulust viele Tausende von Wohnungen zu wenig hat. Wie für das Alter die Last einer bedienungslosen, oft durch

Untermiete beschwerten Wohnung, so ist für junge aufstrebende Familien der Mangel einer geeigneten Wohnstätte eine Qual, ein unbeschreibliches Hindernis für die Entfaltung der jungen Generation, ihre körperliche und seelische Entwicklung.

Daß zum Ausgleich verhältnismäßig rasch nach Auftauchen des Planes zur Milderung der beiden Notstände durch die Errichtung dieses Heims beigetragen werden kann, ist dem großen Verständnis des das mühevollen Amt eines städtischen Wohnungsreferenten bekleidenden Rechtsrat Helmreich verdankt. Er vertrat warm unseren Antrag, aus für Wohnbauzwecken bereitstehenden Mitteln den Neubau finanzieren zu helfen und führte so, unterstützt durch die beiden sozialgesinnten Bürgermeister, Herrn Oberbürgermeister Scharnagl und Herrn Bürgermeister Hofrat Dr. Kufner, den Beschluß des Stadtrats, die Bewilligung eines namhaften Baudarlebens herbei.

Es darf angenommen werden, daß neben der Erwägung einer besonders zweckmäßigen Verwendung der Gemeindemittel durch diese Art der Wohnungsbeschaffung, welche die Bereitstellung einer verhältnismäßig größeren Zahl von Wohnungen mit billigen Altwohnungspreisen ermöglicht, auch der Gedanke an die soziale Hilfe für jung und alt dem gesamten Stadtrat die Zustimmung erleichtert hat.

Durch die Arbeitsgemeinschaft der Landesspitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege konnte ein weiteres Baudarlehen, durch die Hilfskasse der Reichsspitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege ein drittes erlangt werden; ein viertes steht durch die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Aussicht.

Der Fünfte Wohlfahrtsverband bezuschußte außerdem das Unternehmen, welches das erste dieser Art in seinem Kreise ist, mit M. 5 000.—, einer Summe, die neben der Spende von M. 15 000.— durch einen edlen Menschenfreund und kleineren Beträgen aus dem Mitgliederkreise des Vereins Altersheim vorläufig der einzige zinsfreie Kapitalbesitz ist. Der Verein Altersheim, angeschlossen an den Paritätischen Wohlfahrtsverband Bayern, den Bayerischen Landesverband des Fünften Wohlfahrtsverbandes, ist Träger des Unternehmens. Er ist aus dem Kreise der Mittelstandshilfe des Vereins für Fraueninteressen und Frauenarbeit unter Zuziehung weiterer, auch auf paritätischer Grundlage arbeitenden Vereine, dem Hilfsbund der Münchner Einwohnerschaft, dem Notbund geistiger Arbeiter, dem Institut für soziale Arbeit usw. hervorgegangen. Der Verein wurde am 25. Februar 1926 gegründet und wenige Tage später in das Vereinsregister eingetragen.

Der Vorstand des Vereins Altersheim setzt sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammen:

Dr. Maria Otto, Rechtsanwältin, 1. Vorsitzende, W. Keim, Landesbaurat, 2. Vorsitzender, Professor Dr. Anna Freund, Oberstudienrätin, Elisabeth Meyerhofer, Sozialpflegerin, Elisabeth Spiegelberg, Luise Kiesselbach, Mitglied des Stadtrates München, Ehrenvorsitzende. Dem Vorstand steht ein Beirat zur Seite, dem nachgenannte Persönlichkeiten angehören:

Exz. Auguste v. Fischer, Dr. Gut, Direktor des Städt. Wohnungsamtes, Dr. Anna Heim-Pohlmann, Direktorin der sozialen Frauenschule, Rechtsrat Dr. K. Helmreich, Baronin M. v. Horn, Dr. Kaup, Prof. der Technischen Hochschule, Joh. Mayer, Kommerzienrat, Rechtsrat Andreas Pfeiffer, Kommerzienrat Rosa, Justizrat Dr. Schramm, Emmy Tuchmann, Dr. Paula Wack, prakt. Ärztin, Bankier Ernst Weingarten. Beiden Kreisen sind die Mitglieder der die Einzelarbeit zu leistenden bestimmten Kommissionen entnommen. Die Durchführung des Baues liegt in den Händen des bewährten, hochgesinnten Architekten Wolfgang Vogl, dem unser Frauenkreis durch das unter seiner vortrefflichen, in so uneigennützig Weise betätigten Leitung entstandene Kinderheim Luisenhaus am Kölnerplatz schon in so großem Dank verbunden ist.

Die von reinstem künstlerischem Empfinden und reifstem Können zeugenden Pläne entstammen seiner Hand. Sie fügen den Bau in seiner schlichten Vornehmheit würdig in das Stadtbild Münchens dieser Tage ein; sie sichern Nutzbarmachung aller Errungenschaften einer zeitgemäßen, gediegenen, sparsamen und doch den Schönheitssinn voll befriedigenden Bauweise und gewährleisten gesundes, behagliches Wohnen sowohl für unsere alten Insassen als für die sich um ihr Wohl zu sorgen bereitwilligen Schwestern der Berufsorganisation der Krankenpflegerinnen Deutschlands und die jungen, weiblichen Haushaltslehrlinge, die, von einer Wirtschaftslehrerin angeleitet, mit der Versorgung unserer alten Insassen beschäftigt, zugleich in die Geheimnisse sparsamer und doch vortrefflicher Haushaltsführung eingeführt werden sollen.

Die Anlage des Gartens wird dem uns ebenfalls durch warmen Dank für die so schöne, sinnige und zweckdienliche Anlage des Gartens am Luisenhaus bereits verbundenen Gartenarchitekten Tischler übertragen.

In uneigennützig Weise hat die Firma Heilmann & Littmann ihre bewährten Kräfte bereitgestellt, und es sind uns aus den verschiedenen Kreisen schon heute Hilfen erstanden.

Mit Freude, Dank und Hoffnung ist das Werk begonnen. Mit Freude, weil es uns beglückt,

verdienten alten Mitbürgern und Mitbürgerinnen ein schönes, behagliches Heim, einen gesicherten Lebensabend verschaffen zu können; mit Dank an staatliche und städtische Behörden, den Stadtrat, die Presse, unseren Vorstand, die Vereinsmitglieder, die das Werk förderten, und an die, die es auszuführen begonnen; voll Hoffnung auf viel weiteres Helfen! Denn der Sorgen haben wir noch ein vollgerüttelt Maß!

Vor allem Sorgen um die Mittel für den zweiten Bauteil, für dessen Belegschaft schon dreifache Überzeichnung der Anwärter gegeben ist und der gleich im Anschluß erstehen soll. Die Not der Zeit hat den Bau veranlaßt und die Erkenntnis, daß wir selbst in echtem, rechtem Gemeinschaftsgeist helfen müssen und Hilfe verschaffen; auch neben dem durch das Haus gegebenen Schutz. Wir müssen dem Zinsendienst genügen und doch ganze und halbe Freiplätze geben können. Wir hoffen dabei auf die Hilfe der sozialgesinnten Mitbürger und der Behörden, ganz besonders auf die des Städtischen Wohlfahrtsamtes unter der verständnisvollen Führung des Herrn Rechtsrat Hilble und der tatkräftigen Mitarbeit seiner Organe.

In der festlichen Stunde unseres Richtfestes, in der auch diese Schrift neben andern Dokumenten dem Sockel des Hauses durch die Hand des Herrn Oberbürgermeisters Scharnagl eingefügt wird, erfüllt uns — trotz der Sorgen — die Freude, der Dank, die Hoffnung des Beginnens.

Bisher sind wir treulich geführt gewesen, haben den Segen verständnisvoller Mitarbeit und tatkräftigster Inangriffnahme des Werkes empfunden. Der Schluß dieser Zeilen sei der Wunsch: Möge auch das Vollenden gesegnet sein, dem Bau unseres Altersheims ein guter Stern leuchten im Sinne des schönen Goethewortes:

Zum Beginnen, zum Vollenden
Zirkel, Blei und Winkelwage!
Alles stockt und starrt in Händen,
Leuchtet nicht der Stern dem Tage.

Sterne werden immer scheinen
Allgemein auch dem Gemeinen,
Aber gegen Maß und Kunst
Richten sie die schönste Gunst.

München, den 12. Februar 1927.

Luise Kiesselbach.